

**EIN HAUS WIE
EINE LANDSCHAFT**



SONDERTHEMA

ART DESIGN
FEDKIRCH

TEIL 2 DER SERIE



Fotos: Darko Todorovic



Altbestand in Blickrichtung wie Foto unten.

EIN HAUS WIE EINE LANDSCHAFT

BESSER ALS JEDER SPIELPLATZ. Baden als Familienerlebnis – und ein Griff zum Vorhang, und man ist für sich. Der Raum fließt, Türen vergrößern sich zu Wandflächen, die Tafelfarbe erlaubt Zeichen auf der Wand. Autor: Florian Aicher

Was tun? Die Heizkosten steigen ständig und in den eigenen vier Wänden wird's eng. Die wachsende Familie nahm sich Zeit, mit dem befreundeten Architekten ausführlich die Frage zu erörtern: Um-, Aus- oder Neubau. Erzählt der Bauherr im von indirektem Tageslicht durchfluteten, rundum holzbekleideten – ja, was ist es nun: Flur, Büro, Treppenraum? Ein Raum, der all das ist, ums Eck geht, mal 4 Meter, mal kaum 2 Meter hoch.

Winzig, kleiner als ein Handy war, was die Entscheidung brachte: ein Modell, noch heute in Ehren gehalten, das die Idee des Hauses auf den Punkt bringt: Räume unter einem neuen Dach mit Raum dazwischen, den Bauherrn vertraut vom bäuerlichen Wälderhaus. Auch da kann man im Haus – von der Tenne – ins Haus – den Wohnteil gehen, mal hoch bis unters Dach sehen, mal sich um Haaresbreit den Kopf anheuen ...

Also sind Schlafräume oder Bad im neuen, auf der Decke des alten Erd-

geschosses aufgesetzten Obergeschoss, so angeordnet, dass ein vielfältig nutzbarer Zwischenraum, besser: eine Raumlandschaft entsteht, die man nur erlebt, wenn man sich darin bewegt. Gleich große Fenster, mal hier mit üblicher Brüstungshöhe, mal dort mit Sitzlaibung, mal eines über Kopf in der Dachschräge jedes am richtigen Platz. Ebenso in den Zimmern selbst, die sich mit ihrem naturbelassenen Lehmputz fast höhlenhaft geborgen geben.

Das Raumgefüge des Erdgeschosses innerhalb

BLICK VON DER STRASSE: Ein Wälderhaus mit typischer Dachneigung und Schindelkleid – und doch ganz anders. Klar geschnittenes Volumen, wenige präzise gesetzte Fenster, großzügiger Austritt zum Garten.





1

Für den Inhalt verantwortlich:
vai Vorarlberger Architektur Institut
 Die Plattform für Architektur, Raum und Formgestaltung in Vorarlberg. Neben Ausstellungen und Veranstaltungen bietet das vai monatlich öffentliche Führungen zu privaten, kommunalen und gewerblichen Bauten.
 Mehr unter architektur.vorORT auf www.v-a-l.at.

➔ DATEN UND FAKTEN

Bauherr:	Doris und Jodok Simma
Architektur:	DI Georg Bechter, Architektur+Design, Gfäll 48, Hittisau, T. 0699 81515783, georg@bechter.eu , www.bechter.eu
Planungsdaten:	Planung 2007 – 2009, Baubeginn 2009, Fertigstellung 2011
Objektdaten:	Grundstücksfläche 874 m ² , Bruttogeschossfläche 274,8 m ² , Nutzfläche 169,5 m ² , Bebaute Fläche 137,4 m ²
Projektdatei:	
Konstruktion:	Ökologische Sanierung: Altbau Ziegel, mit Holzbau ergänzt, Isolierung Strohballen, Fassade Holzschindeln, Niedrigenergiehaus
Ausführung:	Holzbau: Kaspar Greber, Bezau; Kachelofen: Ewald Voppichler, Egg; Betoncarport: Oberhauser Schedler, Andelsbuch; Küche: Traumtischler, Leo Metzler, Bezau
Statik:	Eric Leitner, Schopperrau
Energieberatung:	Gerhard Ritter, TB Ritter, Andelsbuch
Auszeichnung:	Holzbaupreis 2011: Auszeichnung: Sanierung/Bestandserweiterung

➔ der Mauern des Bestandes dagegen: Räume, die aneinander stoßen, ineinander übergehen - Küche und Essplatz eine Einheit mit großer Öffnung auf den Freisitz zur Morgensonne, anschließend das Wohnzimmer (mit angehobener Decke) mit ebenso freier Öffnung zur Terrasse in der Mittags-sonne, nach Westen ein kleiner Arbeitsraum. Wo früher der Eingang war, sind nun Nebenräume, man betritt das Haus von der Sonnenseite - ganz Wälderhaus.

Einsatz der Mittel

Wälderisch auch die Bauweise: Viel Holz, das meiste aus eigenem Bestand, viel Zeit für viel Eigenleistung. Nur so war eine deutliche Steigerung an Komfort und Volumen unterhalb der üblichen

Kosten zu haben.

Den bestehenden Mauern wurde eine Dämmschicht aus 40 cm Stroh im Gefach aus Brettern vorgeblendet, im Obergeschoss fortgesetzt vor dem knapp bemessenen Holzständertragwerk - geeignet für Eigenbau. Analog zur Wand die Dachkonstruktion, jedoch als vorgefertigte Pakete mit dem Kran verkleidet. Auch bei der Wandverkleidung, innen wie außen, legte Bauherrschafft mit Hand an, während fachlich Anspruchsvolles - Fenster, Türen, Installationen - ausschließlich Handwerkern vorbehalten blieb. Nicht zuletzt die selbstverlegten Innenwände aus 3 cm starken Brettern sind der Stolz der Bauherrn - und ein wesentlicher Beitrag zum diffusionsoffenen Raumklima und Niedrigenergiestandard. Wie erst

Nachhaltigkeit genommen wurde, zeigt nicht zuletzt die wieder verwendete Dachdeckung.

Die äußere Erscheinung?

Ungewohnt gewiss, doch schlüssig für dieses „Massivhaus“ mit den großformatigen Schindeln der „Haut“ im Kontrast zum „Fleisch“ der geschliffenen Fensterlaibung. Sollte nicht auch der „Schindelpanzer“ des Wälderhauses diesem einen noblen, städtischen, gemauerten Anstrich geben? In seiner vielgestaltigen Nachbarschaft spielt das neue Haus jedenfalls - nun mit „richtiger“ Firstrichtung - souverän und ohne Dünkel seinen Part. „Schön“, findet der Bauherr, „wenn der Architekt dem Bauherrn was Gutes tun will.“



2

„Schön, wenn der Architekt dem Bauherrn was Gutes tun will.“

JODOK SIMMA



3



4

1 Wälderfarben: Wiesen-grün, Holzbraun, Felsengrau, Spitzenweiß - mehr braucht das Wohnzimmer nicht. Alles weitere machen Menschen und Möbel, hier auf gespachteltem Asphalt.

4 Stark angezogene Laibungen in der 80 cm starken Wand geben dem Haus sein eigenes Gesicht, öffnen Horizonte, steigern das Licht.

2 Wie alles anfing: Architekt und Bauherr gestalten gemeinsam die Sichtbeton-Garage. Dahinter der neue Zugang zum „alten“ Haus.

5 Dienende Räume - schwarze Boxen im fließenden Holzraum, die grün strahlen, wenn die Tür aufgeht.

3 Das eingespielte Team: Der Architekt und Designer, Georg Bechter mit Doris und Jodok Simma, sie Lehrerin, er Informatiker.



5